

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 13 (1972)
Heft: 12

Artikel: Sowjetischer Naturwissenschaftler und Freizügigkeit
Autor: Tarsis, Valerij
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095314>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sowjetische Naturwissenschaftler und Freizügigkeit

Valerij Tarsis über Jaurès Medwedews umfassenden Lagebericht

Im Verlag Macmillan in London sind in einem Band* zwei Werke des bekannten sowjetischen Wissenschaftlers Jaurès Medwedew erschienen, die schon lange im Samisdat zirkulierten: «Die internationale Zusammenarbeit der Wissenschaftler und die nationalen Grenzen» und «Das Briefgeheimnis ist durch Gesetz geschützt». In diesem Artikel befasst sich Valerij Tarsis mit der ersten Untersuchung.

Ihr Autor ist unseren Lesern schon bekannt: Wir konnten ihn mit seinem Buch «Wer ist verrückt?» (ZB Nr. 2/72) vorstellen, das er mit seinem Bruder Roy zusammen geschrieben hatte, nachdem er dank dem Druck der öffentlichen Meinung wieder aus der psychiatrischen Anstalt befreit worden war.

Der Zerstörer des Lysenko-Kults

Dr. Jaurès Medwedew ist Biochemiker und Gerontologe. Seine Arbeiten haben ihn weit über die Grenzen der Sowjetunion hinaus bekannt gemacht. Wie alle progressiven Bewohner dieses

* Jaurès A. Medvedev: Die internationale Zusammenarbeit der Wissenschaftler und die nationalen Grenzen. Das Briefgeheimnis ist durch Gesetz geschützt (russisch). Macmillan, London 1972, 597 Seiten, Fr. 38.90.

Zhores A. Medvedev: The Medvedev Papers (do. in englischer Uebersetzung). Macmillan, London 1972, Fr. 54.—.



Jaurès und Rey Medwedew. Jaurès ist ein international anerkannter Biochemiker und Gerontologe. Seine Abrechnung mit den naturwissenschaftlich unhaltbaren Dogmen des Lysenko-Kultes, der unter Stalin obligatorisch gewesen war, hatte schon politische Implikationen. Darüberhinaus befasste er sich in den letzten Jahren immer mehr überhaupt mit der politischen Manipulation von Wissenschaft und Wissenschaftlern. Seine Einstellung brachte ihn 1970 für einige Monate ins Irrenhaus, und anscheinend war es vor allem der Solidarität der sowjetischen Intellektuellen zu verdanken, dass er wieder herauskam. Was er uns in seiner hier besprochenen Schrift «Die internationale Zusammenarbeit der Wissenschaftler und die nationalen Grenzen» zu sagen hat, zeigt zum mindesten auf, was die Sowjets unter Zusammenarbeit nicht verstehen.

Landes hat er Schweres durchmachen müssen, da er schon am Anfang seiner wissenschaftlichen Laufbahn und gesellschaftlichen Aktivität nicht unter das Willkür- und Repressions-Regime kuscheln wollte.

Schon als 25jähriger erhielt er den wissenschaftlichen Grad eines Kandidaten der biologischen Wissenschaften; er arbeitete damals in der Landwirtschafts-Akademie in Moskau. Diese Periode fiel mit der uneingeschränkten Herrschaft des pseudogelehrten Lysenko, von Stalins Gnaden Erste Leuchte der Agrarwissenschaft, und seiner Anhänger zusammen. Jaurès Medwedew spielte eine entscheidende Rolle in der Demaskierung der Lysenkowschtschina. Nachher arbeitete er im Institut für Medizinische Radiobiologie, wurde aber 1959 wegen seiner publizistischen Tätigkeit entlassen und ins Biochemie-Institut von Borowsk im Gebiet Kaluga, etwa 200 km südlich von Moskau, versetzt. Dadurch sollten seine gesellschaftlichen Aktivitäten und Kontakte unterbunden werden: die Stadt Borowsk ist ein abgelegenes Provinznest. Indes erreichten die Behörden ihr Ziel nicht. Gerade in Borowsk schrieb Jaurès Medwedew die beiden eingangs erwähnten Arbeiten, die internationale Resonanz hervorgerufen haben.

Der Autor verfiert die Meinung, es sei die Isolation von der freien Welt, welche die sowjetische Wissenschaft zum Hintennachhinken verurteilte, was der Volkswirtschaft unermesslichen Schaden zufüge. Immer erhielt er abschlägige Antwort auf seine Gesuche, zu wissenschaftlichen Kongressen ins Ausland reisen zu dürfen, auf die man ihn eingeladen hatte. Dr. Medwedew ist überzeugt, dass die weltweite Zusammenarbeit der Wissenschaftler und der technischen Spezialisten, aber auch der Künstler, zu einer besonderen intellektuellen freundschaftlichen Verbundenheit führen würde, so dass «anstelle von Antagonismus gegenseitig vorteilhafte Arbeitsteilung, eine gemeinsame Sprache zum Informationsaustausch sowie eine von den politischen Unterschieden der einzelnen Staaten unabhängige Solidarität sich ergeben würde».

Auslands-Einladungen und ihre Behandlung

Welche Hindernisse stellt die Sowjetunion solcher Koordination in den Weg? Vor allem die schwere Verletzung der Menschenrechte; durch sie hat sich der Staat in Widerspruch zu den heutigen Tendenzen der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft gebracht. Medwedew zitiert eine Reihe konkreter Fälle, wie seine wissenschaftliche Arbeit dadurch gebremst worden sei.

Im März 1960 erhielt Jaurès Medwedew vom

Umweltschutz

Ebenso wichtig wie gesunde Luft ist gesunde Ernährung; zum Beispiel der herrlich natürliche Roth-Käse mit der ganzen Naturkraft gesunder, silofreier, kontrollierter Milch.



Internationalen Gerontologen-Verband in Kalifornien (die Gerontologie befasst sich mit den Prozessen des Alterns) eine Einladung zur Teilnahme an einem Kongress in San Francisco. Doch das ZK der KPdSU liess ihn nicht reisen. Auch zu den darauffolgenden Gerontologen-Kongressen in Kopenhagen und Wien durfte er nicht fahren, obschon er als namhafter Gelehrter jedesmal eingeladen wurde. Er konnte nicht einmal den Grund erfahren, weshalb ihm die Funktionäre die Reiseerlaubnis nicht erteilen konnten.

In diesem Geist ging es auch weiter. Ein bekannter amerikanischer Gerontologe, Dr. Bernard Strehler, äusserte den Wunsch, mit seinem Kollegen Medwedew zusammenzuarbeiten. So ging an diesen die Einladung, «zur Durchführung fundamentaler wissenschaftlicher Forschungen auf dem Gebiet der genetischen Grundlagen der Vorgänge des Alterns» auf ein Jahr nach Baltimore zu kommen. Aber daraus wurde ebenfalls nichts. Man lud Medwedew ins KGB ein und schlug ihm dort vor, wie er schreibt, «mit der amerikanischen Aufklärung zu flirtieren, die sich sicher für (ihn) interessieren würde». Er lehnte dieses Ansinnen nicht einmal direkt ab, aber bald darauf verlangten dieselben Organe von ihm eine Liste seiner Freunde. Unter diesen waren auch Solschenizyn und seine Frau — Natalja Reschetowskaja, die ebenfalls Biochemikerin ist und als wissenschaftliche Mitarbeiterin ins Institut von Obninsk berufen wurde, wo auch Medwedew arbeitete. Ungeachtet dessen, dass der Sekretär des ZK der KPdSU, Djomitschew, Solschenizyn alles zu organisieren versprach (das war 1966), wurde die Kandidatur seiner Frau ans Institut annulliert und Solschenizyns Umzug nach Obninsk vereitelt — und Medwedews Reise nach Amerika ad acta gelegt: es war alles kurz nach der Haussuchung bei Solschenizyn, bei der sein Manuskript zum «Ersten Kreis» beschlagnahmt wurde.

Inzwischen führte Dr. Strehler in den USA Untersuchungen durch, die für die Probleme des Alterns von grosser Wichtigkeit sind und, wie

Medwedew schreibt, «in der UdSSR unter den Bedingungen in den Laboratorien nicht nur nicht hätten durchgeführt werden können, sondern sich wegen mangelnder Einrichtungen und fehlender biochemischer Reaktive nicht einmal nachvollziehen lassen». So erlaubte es die Sowjetmacht den Wissenschaftlern nicht, auf ihrem Fachgebiet weiterzukommen.

Im Frühling 1965 erhielt Jaurès Medwedew eine Einladung aus London von der internationalen Organisation «Ciba Foundation», die medizinische Forschungen betreibt und fast die Hälfte aller in Westeuropa verwendeten Medikamente herstellt. Da diese Stiftung eben ein Gerontologie-Programm gestartet hatte, wollte man dort gern einen Vortrag von Dr. Medwedew hören. *Njet* — beschieden die Behörden Medwedew und legten ihm gleichzeitig nahe, selbst eine Absage zu schreiben, da es dem Minister denn doch peinlich gewesen wäre, der Ciba-Stiftung sein wissenschaftlich unbegründetes Nein persönlich zu übermitteln.

Derartige Schwierigkeiten erlebte auch ein weiterer bekannter sowjetischer Biologe und Genetiker, Medwedews Freund Timofejew-Ressowskij. «Ich kenne Dutzende weiterer Fälle, in denen Wissenschaftler blöde Absagen erhielten, wenn sie Einladungen aus dem Ausland zur Teilnahme an wissenschaftlichen Beratungen und zur gemeinsamen Arbeit Folge leisten wollten. Wenn wir nur sehr annähernd überschlagen, kommt das Ergebnis heraus, dass von hundert Einladungen, die unsere Wissenschaftler von Instituten, Laboratorien und Organisationskomitees für Kongresse aus dem Ausland erhielten, nicht weniger als 80 in Anbetracht der Hoffnungslosigkeit gar nicht erst zur Bestätigung eingereicht werden. Von den übrigen 20, die zum Beschluss über die Ausreise-Frage unterbreitet werden, werden nicht mehr als zwei verwirklicht, und der Rest erhält in diesem oder jenem Stadium eine Absage.» Dies muss ein Zurückbleiben der Wissenschaft in der UdSSR nach sich ziehen. In erster Linie, führt Medwedew aus, «ist die wissenschaftliche Information bei uns unzureichend. Keine einzige Instituts-, Akademie- oder Abteilungs-Bibliothek sichert die volle Information in den einzelnen Themenkreisen und über bestimmte Forschungsprobleme.»

Noch schlechter steht es um die persönlichen Kontakte und wissenschaftlichen Dienstreisen. 1966 z. B. waren 95 sowjetische Wissenschaftler in den USA, während 2183 amerikanische Kollegen die Sowjetunion besuchten, also über 20 mal mehr. Alle wissen, dass an den wissenschaftlichen Kongressen die sowjetischen Delegationen am spärlichsten vertreten sind. In den internationalen Organisationen, die Forschungen in verschiedenen Bereichen der Wissenschaft betreiben, gibt es am wenigsten Sowjetgelehrte.

Der am 16. Dezember 1947 erlassene Ukas des Obersten Sowjets der UdSSR schränkte alle Möglichkeiten der Kontakte der Sowjetbürger mit den Bürgern anderer Länder extrem ein, und zwar die persönlichen ebenso wie die brieflichen. «In der UdSSR verstärkte sich die Angst vor allen Kontakten mit Ausländern. Ueber jede Begegnung, jedes Gespräch mit einem Ausländer, jeden Brief aus dem Ausland, wenn er den Empfänger erreichte (was nicht selbstverständlich ist! V. T.), musste den Instanzen des Staatsapparats Bericht erstattet werden.»

Eine Auslandsreise ist für einen gewöhnlichen Sowjetbürger fast ein Ding der Unmöglichkeit.

Und sogar jene einzelnen, die es schaffen, haben dann genug Schwierigkeiten, da man ihnen eine so kärgliche Devisensumme bewilligt, dass sie sich im Ausland nicht einmal immer satt essen können. Ich traf in Griechenland und in Westdeutschland Künstler unseres Balletts, und sie erzählten mir, dass sie im Ausland nichts einkaufen könnten (wenn sie essen wollten!), während doch die sowjetische Administration mit ihren Gastvorstellungen Unsummen verdient.

«Internationale Entspannung» – und immer weniger freie Kontakte

Medwedew zieht Bilanz und stellt nochmals den enormen Schaden fest, den die praktizierte Politik der Isolierung der Volkswirtschaft zufügt. «Die Hauptkraft, die fähig ist, die Welt zu ruhiger kultureller, politischer und wirtschaftlicher Integration zu führen, ist die gegenseitig

vorteilhafte wissenschaftlich-technische und kulturelle Zusammenarbeit und die Freiheit der Kontakte der Menschen verschiedener Länder, die Freiheit zu reisen, die Freiheit, Informationen und Ideen auszutauschen.»

Es versteht sich, dass nicht die Einschüchterung, sondern vertrauensvolle internationale Zusammenarbeit im Rahmen der internationalen Rechtsnormen den realen Ausweg aus der abnormalen Lage darstellt, in die das Sowjetreich hineingeraten ist, indem in seinen Grenzen die schöpferische Freiheit, die Freizügigkeit und die Freiheit der Beziehungen beschnitten wurden. Medwedew erklärt abschliessend:

«Die schöpferische Tätigkeit ist in allen ihren Formen und Erscheinungen der hauptsächlichste Reichtum der Menschheit, die wichtigste Kraft der gesellschaftlichen Entwicklung, unsere grundlegende Hoffnung und die allerstärkste Garantie einer besseren Zukunft.»

Die politische Meinung

Die neue Ausgabe unserer Zeitschrift (Mai-Juni-Heft 142) beschäftigt sich – neben einem kritischen Glossarium zu aktuellen innen- und ausenpolitischen Entwicklungen – vor allem mit dem Fragenkomplex «Eigentums- und Steuerpolitik in unserer Gesellschaft».

Zum «Thema 142» schreiben u. a.:

Prof. Arthur Fridolin Utz:	Dauerhaftes und Wandelbares am Eigentumsbegriff
Prof. Wilfrid Schreiber:	Grenzen des Wohlfahrtsstaates
Prof. Günter Schmölders:	Steuern – der Ideologie zuliebe
Prof. Helmut Schoeck:	Steuergerechtigkeit – gibt es das?
Dr. Volkmar Muthesius:	In den Fussstapfen von Karl Marx
Ausserdem:	
Prof. Konrad Repgen:	Gesellschaft ohne Geschichte?
Jens Hacker:	Der neue Status von West-Berlin
Theo M. Loch:	Zwei Europa ohne Brücke
Karl Willy Beer:	Die Zeit nach den Verträgen
Anton Böhm:	Verrat oder Gewissenstreue?

Das Heft 141 war dem Thema gewidmet: «Unser gefährdeter Staat»

Autoren: Prof. Dr. Hans Buchheim, Prof. Dr. Helmut Kuhn, Prof. Dr. Friedrich H. Tenbruck, u. a.

Herausgeber: Dr. Bruno Heck, Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung für politische Bildung und Studienförderung e. V.

Chefredaktion: Dr. Karl Willy Beer

Umfang 96 Seiten, Preis 3,50 DM, 6 Hefte im Jahresabonnement 18,- DM. Verbilligtes Studenten-Abonnement bei Vorlage einer Studienbescheinigung.

Eichholz-Verlag GmbH Bonn

D - 53 Bonn, Postfach 458